

JANET EVANOVICH

LIEBESWUNDER  
UND  
MÄNNERZAUBER

EIN STEPHANIE-PLUM-ROMAN

**MANHATTAN**

EBOOKS

»Haben Sie sich die Akten angesehen?«, fragte sie mich.

»Ja.«

»Sie müssen unbedingt dafür sorgen, dass diese Leute einen schönen Valentinstag erleben. Aber viel Zeit haben Sie nicht mehr. Heute ist Freitag. Montag ist es so weit. Das eigentliche Ziel ist natürlich die große, wahre Liebe, aber ehrlich gesagt ist das nur das Tüpfelchen auf dem i.« Sie warf Diesel einen Blick zu. »Wir alle haben Diesel sehr gern, aber Partnerschaften sind nicht seine Stärke. Diesels Kraftstoff besteht aus reinem Testosteron, und für eine funktionierende Beziehung braucht man auch ein wenig Östrogen.«

»Reines Testosteron ... das würde seinen Kleidergeschmack erklären«, meinte ich.

Annie und ich betrachteten einen Augenblick lang das schmutzige Thermoshirt, die ausgetretenen Boots und den Zwei-Tage-Bart.

»Genau«, stimmte Annie mir zu. »Obwohl es ihm gut steht.«

»Man muss sich mit dem zufriedengeben, was man hat«, meinte Diesel.

»Ich habe ein gutes Gefühl, was Sie betrifft«, sagte Annie zu mir. »Sie haben eine wunderbare Aura. Ich hoffe, es stört Sie nicht, dass ich einfach so hereingeschneit bin, aber ich musste mich persönlich überzeugen. Jetzt geht es mir wesentlich besser. Rufen Sie mich an, wenn Sie Probleme haben. Jederzeit, Tag und Nacht. Ich habe diesen Leuten etwas versprochen, und ich hasse es, Versprechen zu brechen. Bei Charlene Klinger habe ich mich wirklich ins Zeug gelegt, doch irgendwie lag ich total daneben. Sie sagt, sie braucht keinen Mann, aber ich weiß, dass das nicht stimmt. Sie ist ein netter Mensch und hat einen liebevollen Partner verdient.«

»Möchten Sie was trinken?«, fragte ich sie. »Kaffee? Einen Drink?«

»Normalerweise sehr gern, aber ich habe versprochen, mich nicht lange aufzuhalten. Wenn alles erledigt ist, könnten wir uns vielleicht einmal treffen. Ich weiß, dass Sie ein paar Herzensprobleme haben.«

Ich warf Diesel einen wütenden Blick zu. »Plappermaul.«

»Meine Güte, nein«, widersprach Annie. »Diesel hat nichts verraten. Ich habe ein Gespür für solche Dinge. Was haben Sie am Valentinstag vor?«

»Bisher noch nichts. Ich nehme an, Diesel und ich werden noch mit Ihren Schützlingen beschäftigt sein.«

»Gütiger Himmel, Sie werden doch den Valentinstag nicht mit Diesel verbringen, oder?«

»Darüber habe ich eigentlich noch gar nicht nachgedacht.«

»Das ist keine gute Idee«, stellte Annie fest. »Er ist ein Herzensbrecher.«

»Wir haben keine solche Beziehung«, erklärte ich ihr.

»Wenn Sie etwas länger mit ihm zusammen sind, werden Sie die Pheromone zermürben ... und die Grübchen.«

»Diesel hat Grübchen?«

»Ignorieren Sie sie einfach«, riet mir Annie. »Und machen Sie sich keine Sorgen über Ihre feste Beziehung. Sobald ich aus meinem Gefängnis komme, werden wir uns gemütlich zusammensetzen, und ich werde dieses Problem lösen. Lieber Himmel, die Antwort liegt auf der Hand. Sie gehören ganz eindeutig zu ...«

Und dann war Annie weg.

»Ist sie jetzt einfach verschwunden?«, fragte ich Diesel.

Diesel fläzte sich auf dem Sofa. »Keine Ahnung. Ich habe nicht hingesehen. Das Hockeyspiel ist in vollem Gang, und die Rangers haben gerade ein Tor geschossen.«

»Meine Güte, das war seltsam«, meinte ich.

»Ja, willkommen in meiner Welt«, meinte Diesel und griff wieder nach der Chipstüte.  
»Kannst du mir noch ein Bier holen?«

Ich schlug die Augen auf und sah Diesel über mir. Er war angezogen, aber nicht rasiert, und hielt eine Tasse Kaffee in der Hand.

»Wie spät ist es?«, fragte ich. »Und was tust du in meinem Schlafzimmer?«

»Es ist sechs Uhr. Raus aus den Federn, Sonnenscheinchen!«

»Geh weg. Ich will noch nicht aufstehen.«

Diesel schob mich ein paar Zentimeter zur Seite, setzte sich auf die Bettkante und nippte an seinem Kaffee. »Wir müssen die Sache unter Dach und Fach bringen, bevor Annie wieder unruhig wird.«

»Was zum Teufel können wir um sechs Uhr morgens erledigen?«

»Ich wüsste da was.«

Ich stützte mich auf meinen Ellbogen. »Du bist eine richtige Nervensäge.«

»Ja, das bekomme ich öfters zu hören. Du siehst sehr sexy aus, wenn dein Haar zerzaust ist und deine Augen so verschlafen wirken. Vielleicht sollte ich zu dir unter die Decke schlüpfen.«

»Und was wird dann aus dem frühen Start in den Tag?«

»Es würde nicht lange dauern.«

»Du hast leicht reden. Verschwinde aus meinem Schlafzimmer, und steck einen English Muffin für mich in den Toaster. Ich bin in einer Minute fertig. Und es wäre eine große Hilfe, wenn du Bob schon mal füttern und mit ihm Gassi gehen würdest.«

Ich duschte rasch, fönte mir die Haare und band sie zu einem Pferdeschwanz zusammen. Dann zog ich mir ein T-Shirt an, schlüpfte in eine Jeans und streifte mir einen Fleecepullover mit Kapuze über.

Als ich die Küche betrat, studierte Diesel Annie Harts Akten.

»Ich habe Bob gefüttert und ihn nach draußen gebracht«, erklärte Diesel.

»Hast du daran gedacht, eine Plastiktüte für seinen Haufen mitzunehmen?«

»Schätzchen, ich schaufle keine Haufen in Plastiktüten. Mit einer Tüte voller Hundekacke in der Hand sieht man unmöglich wie ein harter Kerl aus. Außerdem solltest du ihm weniger zu fressen geben: Was vorne reingeht, kommt hinten wieder raus.«

Ich nahm den Muffin aus dem Toaster und sah Diesel über die Schulter. Er las gerade die Akte über Charlene Klinger.

»Ich habe mit ihr gesprochen«, erzählte ich Diesel. »Sie hält Annie für bekloppt und will auf keinen Fall verkuppelt werden.«

Diesel blätterte zu Gary Martins Unterlagen um.

»Er wünscht sich sehnlich unsere Hilfe«, erklärte ich. »Unglücklicherweise ist die Liebe seines Lebens nicht die Richtige für ihn. Ich will ihn auf keinen Fall mit ihr zusammenbringen. Er hat etwas Besseres verdient.«

»Unsere Aufgabe ist es nicht, die Welt zu verändern«, meinte Diesel. »Wir sollen lediglich dafür sorgen, dass am Valentinstag alles glatt läuft.«

»Für Gary Martin und Loretta Flack wird es keinen gemeinsamen Valentinstag geben. Flack hat Martins Kreditrahmen bei Tiffany's ausgereizt und weidet nun auf saftigeren Wiesen.«

»Das ist übel«, bemerkte Diesel. Er wandte sich Larry Burlews Akte zu. »Wie steht es mit ihm?«

»Er hat ein Auge auf das Mädchen aus dem Café gegenüber seiner Metzgerei geworfen. Ich habe ein Treffen der beiden arrangiert. Mit ein wenig Glück können wir ihn von der Liste streichen. Die anderen beiden Fälle konnte ich mir noch nicht anschauen.«

Diesel blätterte in den restlichen Akten. »Der vierte Fall betrifft eine gewisse Jeanine Chan. Hier heißt es nur, dass sie ein Problem hat. Sieht nicht so aus, als hätte Annie ihr bereits einen Besuch abgestattet. Kein Bild. Keine Vorgeschichte. Und der fünfte Fall braucht Hilfe bei der Eheschließung. Sein Name ist Albert Kloughn.«

Ich riss Diesel die Akte aus der Hand. »Das ist der Lebensgefährte meiner Schwester!«

»Jetzt fällt es mir wieder ein«, meinte Diesel. »Als ich das letzte Mal hier war, stellte sie fest, dass sie schwanger war.«

»Sie hat das Baby bekommen, und die beiden planten eine große Hochzeit, aber dann bekam Kloughn eine heftige Panikattacke. Ihm brach der kalte Schweiß aus, und er hyperventilierte und kippte um. Sie bliesen die Hochzeit ab und flüchteten nach Disney World. Und bis jetzt hat er es immer noch nicht geschafft, Valerie zu heiraten.«

»Wie wäre es, wenn wir ihn mit einem Elektroschocker betäuben, und wenn er wieder zu sich kommt, ist er verheiratet?«

»Du bist wirklich ein Romantiker.«

»Ich habe meine lichten Momente«, meinte Diesel.

»Und was nun?«

»Jetzt ziehst du deine Stiefel und deine Handschuhe an, und wir ziehen los, um die lahmarschigen Amorspielchen in Gang zu bringen.«

Ich schlüpfte in meine Stiefel, holte meine Handschuhe und meinen Schal und rief schnell noch bei Morelli an. Ich ließ es x-mal klingen, aber er nahm nicht ab. Schließlich ging seine Mailbox an. Morelli war als verdeckter Ermittler im Einsatz.

»Ich bin's«, sagte ich. »Ich wollte dir nur sagen, dass es Bob gut geht.«

Charlene Klinger wohnte in einem schmalen, zweistöckigen Einfamilienhaus in North Trenton. Der Vorgarten hatte die Größe einer Briefmarke, es gab eine Auffahrt, aber keine Garage. Der grüne Minivan in der Auffahrt passte zu einer typischen Vorstadtmutter, die ihre Sprösslinge ständig von einer Sportveranstaltung zur nächsten kutscherte. Auf dem Dach des Wagens saß eine große orangefarbene Katze und kniff die Augen zusammen.

Diesel parkte meinen Escape an der Bordsteinkante, und wir stiegen aus und gingen zur Haustür. Wir klingelten, und Charlenes jüngster Sohn ließ uns ins Haus und verschwand sofort wieder, ohne irgendwelche Fragen zu stellen. Es war Samstagvormittag, und im Haus der Klingers herrschte Chaos. Im Wohnzimmer plärrte der Fernseher, im hinteren Teil des Hauses kläfften einige Hunde, aus einem der Schlafzimmer im ersten Stock

dröhnte Rapmusik, und aus der Küche drang Charlenes Stimme.

»Auf keinen Fall bekommst du Eiscreme zum Frühstück«, erklärte sie. »Und wage es nicht, das Eis in deinen Orangensaft zu tun.«

Ich klopfte an den Türrahmen und spähte zu Charlene hinein. »Hi«, sagte ich. »Erinnern Sie sich noch an mich?«

Charlene starrte mich mit offenem Mund an. »Was tun Sie hier? Wie sind Sie hereingekommen?«

»Ein kleiner rothaariger Junge in einem blauen T-Shirt hat uns hereingelassen«, erklärte ich.

»Eines Tages wird man uns alle im Schlaf ermorden. Er macht einfach jedem die Tür auf.«

»Ich hatte gehofft, wir könnten uns vielleicht kurz unterhalten.«

»Wozu denn? Ich will keinen Mann. Und Zeit zum Plaudern habe ich auch nicht. Außerdem ...«

Charlene hielt mitten im Satz inne, und ihre Augen weiteten sich leicht, als sie Diesel erblickte.

»Das ist Diesel«, stellte ich ihn Charlene vor. »Er gehört zu unserem Beziehungsteam. Er ist unser, äh, Männerspezialist. Sind Sie sicher, dass Sie nicht doch einen Mann in Ihrem Leben haben wollen? Manchmal können sie recht nützlich sein ... Sie können den Müll rausbringen, Einbrecher abschrecken, verstopfte Rohre freikriegen.«

»Mag sein«, meinte Charlene. »Steht er zur Verfügung?«

»Stehst du zur Verfügung?«, fragte ich Diesel.

»Kein bisschen«, erwiderte Diesel.

»Mit ihm hätten Sie ohnehin keine große Freude«, erklärte ich Charlene. »Der ist nur begrenzt einsetzbar. Von Diesel kann man kaum erwarten, dass er einen neuen Schwimmer in die Toilette einsetzt, oder? Außerdem hätten Sie sicher gern einen Mann im Haus, der hin und wieder etwas kocht. Und das tut Diesel auch nicht.«

Diesel warf mir einen Blick zu, als wolle er sagen, dass er möglicherweise kochen würde, wenn man ihm einen Anreiz dazu böte.

»Meine Güte«, sagte Charlene.

Diesel ging quer durch die Küche, schenkte sich eine Tasse Kaffee ein und lehnte sich gegen die Arbeitsfläche. »In Ihrer Akte wird erwähnt, dass Sie bereits eine Menge Männer abgelehnt haben«, stellte er fest. »Warum haben Sie das getan?«

»Sie haben mich abgelehnt. Zu viele Katzen. Zu viele Kinder. Zu alt. Zu langweilig.«

»Dann müssen wir jemanden finden, der Kinder mag«, stellte Diesel fest. Sein Blick wanderte zu dem Kater, der auf der Arbeitsfläche vor dem Toaster schlief. »Und Tiere.«

»Darüber hinaus – welche Art von Männern gefällt Ihnen?«, fragte ich Charlene.

»Reich?«

»Würden Sie sich mit einigermaßen erfolgreich zufriedengeben?«

»Schauen Sie«, begann Charlene. »Ich will mich nicht binden. Ich habe es ernst gemeint, als ich gestern sagte, dass ich im Augenblick weder Zeit noch Kraft für einen Mann habe. Auf dem Herd kocht eine Brühe, und neben der Waschmaschine im Keller wartete die Schmutzwäsche von letzter Woche auf mich. Oben hören sich zwei Kinder Rapmusik an

und überlegen dabei, wie sie die Kindersicherung am Fernseher knacken können. Eine meiner Katzen ist trächtig, und ich weiß, dass sie sich irgendwo im Haus befindet – allerdings kann ich sie seit zwei Tagen nicht finden. Mein Ex-Mann, der Versager, hängt an einem Strand in Santa Barbara herum und lernt dort Surfen. Da er seit über einem Jahr keinen Unterhalt mehr geschickt hat, arbeite ich im Kraftfahrzeugamt, anstatt zu Hause zu bleiben und mich darum zu kümmern, dass aus meinen Kindern keine Jugendstraftäter werden. Ich brauche keinen Mann – ich brauche eine Haushaltshilfe.«

»Es sind nur noch wenige Tage bis zum Valentinstag«, erklärte ich Charlene. »Wir sollten uns zuerst um einen Mann kümmern, danach können wir uns vielleicht um eine Haushaltshilfe bemühen.«

Charlene drehte die Flamme unter dem Suppentopf höher. »Was muss ich tun, damit Sie von hier verschwinden?«

»Eine Verabredung«, warf Diesel ein. »Wir finden einen Mann für Sie, Sie gehen mit ihm aus, und dann lassen wir Sie in Ruhe.«

»Kann ich mich drauf verlassen?«

»Vielleicht«, erwiderte Diesel.

»Wir brauchen ein paar Vorgaben«, sagte ich zu Charlene. »Seien Sie ehrlich. Wie muss ein Mann für Sie sein?«

Charlene dachte einen Moment nach. »Er muss ein netter Kerl sein«, sagte sie dann. »Jemand, der zu mir passt. Jemand, bei dem ich mich wohlfühle.«

Der Kater stand auf, streckte sich auf der Arbeitsplatte, drehte sich um und wollte sich neben dem Herd wieder niederlassen. Sein Schwanz fuhr durch die offene Flamme unter dem Suppentopf und fing sofort Feuer. Der Kater kreischte laut und sprang vom Herd auf den Tisch. Der schwarze Labrador, der unter dem Tisch geschlafen hatte, fuhr hoch und jagte der lodernden Katze hinterher.

Wir sprangen alle wie wild herum und versuchten, den Kater zu fangen, ohne den brennenden Schwanz zu erwischen. Der Labrador krachte gegen ein Tischbein und jaulte auf. Diesel schnappte sich den Kater und kippte einen Liter Orangensaft über das Tier, während ich ein brennendes Platzdeckchen ausschlug.

»Kaum zu glauben, dass jemand Sie tatsächlich für langweilig hält«, sagte Diesel zu Charlene.

»Irgendetwas stimmt mit Blackie nicht«, bemerkte das rothaarige Kind und schaute unter den Tisch auf den Labrador. »Er winselt und hält sein Bein ganz komisch.«

Wir schauten alle auf Blackie. Tatsächlich sah seine Vorderpfote merkwürdig aus.

»Wie geht es dem Kater?«, fragte ich Diesel.

»Könnte schlimmer sein«, meinte Diesel. »Die Schwanzspitze ist verkohlt, aber der Rest sieht ganz gut aus. Da er vor Orangensaft tropft, ist das allerdings schwer zu sagen.«

Charlene wickelte ein Handtuch um die Katze. »Arme Miese.«

Der Zwölfjährige und der Zehnjährige kamen in die Küche gerannt.

»Was ist los?«, wollte der Zwölfjährige wissen.

»Kitty hat sich selbst angezündet, und Blackie hat sich das Bein gebrochen«, berichtete der rothaarige Junge.

»So ein Mist«, bemerkte der Zwölfjährige. Dann drehten sich er und sein Bruder um und